

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortkreise
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.50.

Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 16 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 98

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 29. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

kann auch für die 2 Monate

Maï und Juni

bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei den Agenten
bestellt werden.

Rundschau.

Ausdehnung der Volksschulpflicht bis zum
16. Lebensjahr

verlangt ein von Mitgliedern des preussischen Herrenhauses zum Kultuserat eingebrachter Antrag. Es wird die Regierung darin um Erwägungen darüber ersucht, wie die Jugend länger, als es bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung möglich ist, einer heilsamen Zucht und Aufsicht unterworfen werden kann. In Betrachtung kann zur Erreichung dieses Zweckes kommen, die Verpflichtung zum Besuche der Volksschule bis zum vollendeten 16. Lebensjahre auszuweiten; - dabei kann dann eine allgemeine Befreiung vom Schulbesuche für die beiden letzten Sommerhalbjahre vorgeesehen werden. - Die Ausdehnung des obligatorischen Volksschulbesuches um volle zwei Jahre würde so tief einschneidende wirtschaftliche und finanzielle Folgen nach sich ziehen, daß die Zustimmung der Regierung zu dem Antrag fraglich erscheint.

Zur Verwendung der Missionspunde,

die bekanntlich aus Anlaß des Kaiser-Jubiläums errichtet wird, wird in der „Magd. Ztg.“ vorgeschlagen, größere Mittel zur Zurückdringung des gefährlichen Einflusses der mohamedanischen Händler in Deutschostafrika aufzuwenden. Der Handel mit den Eingeborenen liegt fast ausschließlich in Händen der Hausfa-Händler, die janatische Anhänger des Islams sind. Sie üben keinen guten Einfluß auf die Regier aus, die die primitive Religion des Islams gern annehmen, wobei sie nicht beachten, daß die wucherischen Hausfa lediglich die Ausnutzung der Eingeborenen im Auge haben.

Die Ausbildung der Frau im Handwerk

macht unaufhaltbare Fortschritte und hat bereits einen überraschend großen Umfang gewonnen. Wie auf der in Charlottenburg abgehaltenen zweiten Hauptversammlung des Verbandes für handwerksgewerbliche und sachgewerbliche Ausbildung der Frau mitgeteilt wurde, gibt es zurzeit im deutschen Handwerk bereits 2120 Meisterinnen, 4000 Frauen besuchen Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung, weibliche Gesellen gibt es 6000 und weibliche Lehrlinge im Handwerk und Gewerbe 18 700. Vivant se quentes!

Vom Alldeutschen Verband.

Am Sonntag tagte in der Pöberhalle in Stuttgart der württ. Gau des Alldeutschen Verbandes. In seiner Einleitung wies der Gauvorsitzende, Professor Calmbach-Cannstatt, darauf hin, daß das Deutsche Reich zur Zeit von großen Gefahren umdroht sei und insollgedessen alle Mann an Bord gehören. Admiral a. D. Breusing-Berlin führte in seinem interessanten und von gründlicher Sachkenntnis geleiteten Vortrag „Der Weltkrieg und das Deutsche Reich“ ungefähr aus, daß der Glaube an die Möglichkeit eines Weltkrieges kein Hirngespinn sei; das beweise am besten das Verhalten Englands, Frankreichs und Russlands. Und wenn auch der Dreieund erst wieder auf neue bessere Basis gestellt worden sei, so gehöre doch eine Auflösung desselben in den Bereich der Unmöglichkeiten. Die allgemeine Wehrpflicht sei eine Frage der Gerechtigkeit; wir sollten es aber so weit bringen, daß England uns fürchten müsse. Hierauf kam die Versammlung zur Abgabe folgender Erklärung: „Der 13. Württ. Gau des Alldeutschen Verbandes dankt der Regierung für die Einbringung der Wehrvorlage, in der er den Ausdruck des entschlossenen Willens erblickt, die äußere

Sicherheit unseres Vaterlandes allen Möglichkeiten gegenüber zu gewährleisten. Er spricht aber die Erwartung aus, daß die bürgerlichen Parteien im Reichstag ihre Pflicht tun und die Vorlage rasch und unverzüglich erledigen.“

Chinas Pech.

In demselben Augenblick, als nach monatelangen Hängen und Bangen der Anleihevertrag Chinas mit der Fünf-Mächte-Gruppe zustande kam, flüchtete der chinesische Finanzminister nach Tientsin und ist trotz der eindringlichsten Mahnungen des Präsidenten der Republik nicht zur Rückkehr zu bewegen. Der Minister fürchtet den Jörn der Deposition für den Fall, daß er den Vertrag, der China zu einem Darlehen von 500 Millionen Mark verhilft, unterzeichnet, da die in dem Vertrage vorgezeichnete Internationalisierung der Kupons vielen ein zu weit gehendes Zugeständnis Chinas zu sein scheint. Er nahm daher nach der Gewohnheit in Bedrängnis befindl. chin. Minister einfach Reißaus. Sollte infolge dieser heldenmütigen Flucht der Anleihevertrag scheitern, so wäre das ein großes Malheur für China.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 28. April.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3.02 Uhr. Die dritte Beratung des Etats wird fortgesetzt. Sie beginnt bei dem Militäretat mit der namentlichen Abstimmung über den Kompromißantrag auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulage. Dafür stimmen 110, dagegen 179 Abgeordnete. Zwei Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Die Ostmarkenzulage ist somit abgelehnt. Damit ist der Militäretat erledigt, ebenso der Etat des Reichsmilitärgerichts. Beim Marineetat wird ein nationalliberaler Antrag auf Wiederherstellung des 6. Departementsdirektors im Reichsmarineamt, da das Ergebnis zweifelhaft bleibt, durch Hammelsprung mit 112 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Der Marineetat, darunter die Forderung für den Ersatz der Kaiseryacht, wird bewilligt.

Es folgt der Etat des Reichsjustizamtes. Dabei kommt es zu einer lebhaften Aussprache mit der Sozialdemokratie, als Dr. Leesch (Soz.) gegen Ausführungen des Reichsanzlers sprach und die sozialdemokratische Presse verteidigt. Die sozialdemokratische Presse habe den christlichen Glauben nicht verhöhnt! Unterstaatssekretär Wahn-schaffe erinnert an die Erörterung eines soz. Manifestes, auf dem eine Frau als Christus verkleidet mit dem Plakat „Der erste Sozialdemokrat“ erschienen war. (Entrüstete Jurufe rechts.) Verschiedene sozialdemokratische Redner verteidigen ihre Partei und die Stellung zur Religion, Kirche und Religion seien zweierlei. Die Sozialdemokratie trete niemals dem religiösen Gefühl entgegen. Jörn (Reichsp.) betont demgegenüber, der Grundsatz Religion ist Privatfache, werde bei den Sozialdemokraten nicht befolgt. Das beweise die große Agitation für den Austritt aus der Landeskirche (große Unruhe links.)

Bei einem späteren Titel wird ein nationalliberaler Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage hinsichtlich des 6. Reichsanwalts mit 118 Stimmen dafür und 177 Stimmen dagegen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Beim Etat des Reichsschatzamt wird ohne Debatte namentlich abgestimmt über die Ostmarkenzulage für den Stationskontrollleur in Posen. Der Posten wird abgelehnt.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird nach kurzer Debatte bewilligt. Desgleichen der Etat des Rechnungshofes.

Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung befürwortet Abg. Schulz-Bromberg (Reichsp.) die Annahme der Ostmarkenzulage. Staatssekretär Kräfte unterstützt den Redner. Die Ostmarkenzulage wird mit 104 gegen 176 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen in namentlicher Abstimmung

endgültig abgelehnt. - Der Etat wird bewilligt. - Eine Reihe Etats wird ohne Debatte erledigt. - Beim Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung fordert Abg. Gothein (F. B.) eine umfangreiche landwirtschaftliche Enquete. Der Abg. Graf Kanitz (Konf.) hat nichts dagegen einzuwenden, obgleich er sich nichts davon verspricht. Abg. Spahn (Str.): Da der Balkankrieg unser wirtschaftliches Leben wenig tangiert, so ist zu hoffen, daß unsere Etats-einnahmen sich so gestalten, wie sie veranschlagt sind.

In der Gesamtabstimmung wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen. - Die Petitionen zum Etat werden dem Antrag der Kommission entsprechend erledigt. - Präsident Dr. Kämpf: Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Pfingstfest nach der harten und zum Teil aufregenden Arbeit der letzten Wochen. Die Budgetkommission bleibt noch zusammen und wird noch einige Tage vor dem Wiederausammentritt des Plenums arbeiten. Ich danke der Kommission in Ihrem Namen und wünsche ihrer Arbeit den allerbesten Erfolg. (Lebhafte Bravo.) - Nächste Sitzung: Dienstag, den 27. Mai.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 28. April. Die Sammlung für die Volkspende zum Kaiserjubiläum hat bis jetzt ein schönes Ergebnis gehabt. Von den 12 Damen des Kirchenchors, die sich der Sammelarbeit unterzogen haben, konnten die meisten ihre Beiträge schon jetzt an den Kassier abliefern, zusammen 1084 M. (Darunter ist eine Gabe von 50 Mark, zwei Gaben a 25 M., mehrere a 20 und 10 Mark und viele kleinere.) Einige der Sammlerinnen werden in den nächsten Tagen ihre Sammlung zum Abschluß bringen, so daß sich die bisherige Summe noch wesentlich erhöhen kann.

* Freudenstadt, 26. April. Die gemeinnützige Aktiengesellschaft „Kurhaus Valmenwald“ hielt heute ihre 19. ord. Generalversammlung ab. Wie aus dem gedruckten Vorhands- und Ausschicht-Bericht hervorgeht, konnte wiederum ein recht befriedigendes Jahresergebnis vorgelegt werden. Der seit einem Jahr fertiggestellte Mittelbau mit Personenaufzug und Gesellschaftshalle, sowie alle sonstigen, zur Bequemlichkeit der Gäste getroffenen Einrichtungen haben sich ausgezeichnet bewährt. Von einer noch weiteren Vergrößerung des Hauses soll endgültig abgesehen werden. Die jagungsgemäß zulässige Höchstdividende von 4 Prozent kommt sofort zur Auszahlung.

|| Wildbad, 28. April. (Drei Blitzschläge.) Bei dem gestrigen Gewitter traf der Blitz auf der Landstraße zwischen Calmbach und hier die 17jährige Tochter des Bauunternehmers Kiefer von Calmbach. Der Blitz fuhr an dem Schirm herunter und berührte das Mädchen. Die Kleider wurden ihr verbrannt. Durch ärztliche Hilfe kam sie wieder zu sich. - In Engelsbrand schlug der Blitz in das Wohnhaus des Goldarbeiters Ch. Hörschler und zündete. Das Haus ist zum Teil abgebrannt. - In Enzberg schlug der Blitz in das Haus des Stenemachers August Tumm. Die Familie war gerade im Hausflur, so daß sie dem Unglück entging. Die Wohnung war voll Rauch und die Zimmerdecke zerrissen.

|| Nottensburg, 28. April. (Töblicher Unfall.) Der 42 Jahre alte unverheiratete Sohn der Witwe Aufmaul, Inhaberin der Gips- und Kalkwerke, wollte, wie schon öfter, am Wehr den Neckar überschreiten. Er ist anscheinend ausgerutscht und ins Wasser gestürzt. Seine Leiche ist gefunden.

|| Sulz a. N., 28. April. (Schweres Gewitter - Brand.) Gestern nachmittag gaiten wir ein außerordentlich schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel, das fast eine Stunde lang tobte. Fußhoch stand das Wasser in den Straßen. Der Verkehr war längere Zeit gehemmt. Fußhoch lagen auch stellenweise nachher noch die Hagelkörner. In den Gärten und an den Obst-



bäumen wurde erheblicher Schaden angerichtet. — In der Nacht zum Sonntag brach im Hause des Schnapsbrennereibesizers Kehruf in Wäldle Feuer aus. Das ganze Gebäude wurde eingeäschert. Die Entstehungsurache des Brandes bedarf noch der Aufklärung.

|| **Leonberg**, 28. April. (Zur Submissionsfrage.) In Ditzingen wurde gestern eine Bezirksversammlung der Gewerbevereine abgehalten, auf der sich eine lebhafteste Erregung gegen die Stellungnahme der Zentralkasse für Gewerbe und Handel zu den vorgeschlagenen Submissionsämtern und dem angemessenen Preis geltend machte. Die Verhandlung sprach in einer Resolution ihr Bedauern über die Haltung der Zentralkasse aus, deren Zusammenfügung aus Großindustrie, Handel- und Beamtentum nicht mehr zeitgemäß sei für eine neutrale und sachgemäße Entscheidung in Handwerkerfragen. Die Zentralkasse wurde als ein unberechtigtes und überflüssiges Zwischenglied zwischen Handwerkskammern und Regierung bezeichnet. Der Versammlung wohnten auch mehrere Landtagsabgeordnete bei.

|| **Tübingen**, 28. April. Das vor kurzem im Konkursverfahren um 147000 Mk. in den Besitz des Herrn Zion in Stuttgart übergegangene Hotel Schuler zum „Dafen“ ist bereits wieder weiterverkauft worden. Der neue Käufer ist Bierbrauereibesitzer Marquardt-Tübingen.

|| **Stuttgart**, 28. April. (Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Deutschen Kaisers.) Der König hat befohlen, daß das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers im Juni dieses Jahres durch die württembergischen Truppen in folgender Weise zu feiern ist: Sonntag, 15. Juni (Todesstag Kaiser Friedrich 3.) Gottesdienst in den Garnisonkirchen und Militärvereinen. Montag, 16. Juni: Großes Beden. Appells bei den einzelnen Truppenteilen. Große Paroleausgabe. Im übrigen soll der Tag bei den Truppen nach Möglichkeit so begangen werden, wie dies zu Kaisers Geburtstag üblich ist.

|| **Stuttgart**, 28. April. Am Samstag mittag um 12 Uhr wurde auf der Kreuzung der Landhaus- und Talstraße ein 5 Jahre altes Mädchen, das vom Gehweg aus über die Straße ging, von einem Postautomobil überfahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, dem es bald nach der Verbringung ins Karl-Olga-Krankenhaus erlag.

|| **Stuttgart**, 28. April. (Aprilmesse.) Die am Samstag abend abgeschlossene Aprilmesse zu Gunsten des Kinderasyls in Neuhausen a. N. hatte einen ausgezeichneten Verlauf. Das Ergebnis wird auf etwa 20000 Mk. geschätzt.

|| **Stuttgart**, 28. April. (Beerdigung eines Mohammedaners.) In der letzten Woche kam hier der seltene Fall vor, daß ein Mohammedaner von seinen Glaubensgenossen im Lande der Christen bestattet werden mußte. Ein orientalisches Teppichhändler erkrankte, wie das Neue Tagblatt berichtet, an einer akuten Lungenentzündung und starb nach 4 Tagen im Katharinenhospital. Es war nun rührend anzusehen, wie sich 8 Glaubensgenossen, die sich ebenfalls in Geschäften hier aufhielten, des Schwerkranken annahmen. Sie wichen keine Stunde vom Krankenlager und begannen nach dem Ableben ihres Freundes sofort mit den eigenartigen Gebräuchen des Islam. Zunächst wurde der Leichnam mit heißem und gründlich desinfiziertem Wasser

sauber abgewaschen, dann wurden beide große Zehen und hierauf beide Füße mit einem weißen Band fest zusammengebunden. Auf die Brust wurde ein blankes, dolchförmiges Messer gelegt und dann die Leiche in ein eng anschmiegendes, weißes Tuch eingehüllt. Hierauf setzten sich alle Mohammedaner in den Spitalgarten und nähten dort das eigentümliche Leichengewand aus Buzintüchern zusammen. In dieses sackartige Gewand wurde die Leiche sorgfältig eingehüllt und dann in den Sarg gelegt. Während der ganzen Prozedur erklangen die monotonen Gebete der Mosleme bis zur Bestattung, und das Grab wurde erst verlassen, bis die „Gläubigen“ die Ueberzeugung mitnehmen konnten, daß der Freund in fremder Erde ruhig gebettet war.

|| **Stuttgart**, 28. April. (Siedlungsgesellschaft Sindelfingen.) Am Sonntag fand unter Führung des Stadtschultheißen Hörmann u. einer Abordnung der bürgerlichen Kollegien Sindelfingens die Besichtigung des Baugeländes der Siedlungsgesellschaft unter Beteiligung von etwa 50 Interessenten statt. Von den von der Gemeinde zur Verfügung gestellten 1700 Hektar Land sollen vorläufig 40 Hektar, also rund 120 württembergische Morgen in Angriff genommen werden. Das Gelände liegt etwa 11 Kilometer von Stuttgart und 4 Kilometer von Sindelfingen entfernt, 449 Meter über dem Meere. Es ist in weitem Umkreis von Wäldern rings umgeben. Die Siedlungsgesellschaft hat sich an den Verein zur Gründung Indl. Heimstätten angeschlossen.

|| **Alberweiler**, O.A. Biberach, 28. April. (Ein Mann, ein Wort.) Bei der am letzten Freitag hier stattgefundenen Impfung brachte eine Frau ihr „Zwölftes“. Sie erinnerte den Oberamtsarzt an ein von ihm vor 10 Jahren wohl im Scherz gegebenes Versprechen, derjenigen Mutter ein Geschenk von 20 Mk. zukommen zu lassen, deren lebende Sproßlinge die Apostelzahl erreichen. Der humorvolle Herr muß sich, wie der Anzeiger vom Oberamt erzählt, seines Versprechens sofort erinnern haben, denn unter spontanem Ausbruch größter Heiterkeit wurde das echt deutsche Sprichwort: „Ein Mann, ein Wort“ zur Tat. Die Glückliche zog freudestrahlenden Antlitzes ab und gab resolut trotz ihrer 45 Jahre das Gelöbniß, dem Herrn Medizinalrat nächstes Jahr wieder einen vergnügten Impfstag bereiten zu wollen.

|| **Ulm**, 28. April. (Schweres Gewitter.) Ein überaus scharfes und anhaltendes Gewitter ist heute über die Stadt hingezogen. Schon um 5 Uhr hörte man ferne Donnerrollen, und gegen 6 Uhr nahen sich langsam Gewitterwolken von Osten und Nordosten her, die aber nicht gefährlich ausfielen. Um 7 Uhr brach eine Finsternis herein, daß man die Lichter anzünden mußte, und dann ging es los. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folgte; und dazu rauschte ein heftiger, teilweise mit Hagel untermischter Regen nieder. Das Gewitter wollte gar nicht weiter und verzog sich erst gegen 9 Uhr. Den ganzen Vormittag über erinnerte aber noch fernes Donnern und Blitzen an die überstandene Gefahr. Von den zuckenden Strafen, die in Unzahl in nächster Nähe niederfuhr, sind hier eine größere Zahl von Gebäuden getroffen worden. Wie wir vernehmen, ist auf dem Verchensfeld ein Soldat des ersten Bataillons Infanterieregiments Nr. 120 vom Blitz erschlagen worden.

Waren, die ich so in Lauf von ein Jahr in die Hände kriechen, haben einen Wert von vielen tausend Markern. Und wenn ein Posten nicht richtig ankommt, dann kommt schließlich der Packer in Verdacht. Ho' ist nicht recht?"

Der andere, der eifrig mit einer Stulle beschäftigt war, nickte, und Gretschel fuhr fort: „Vor fünf Jahren ist es bei uns vorgekommen, daß von verschiedenen Seiten Klagen einliefen, daß Klitten, die ich gepackt hatte, nicht die richtige Quantum Waren enthalten hätten. Na, Sie kennen mer't slowen oder nich, sie waren druff un dran, mir inzuliegen, da kam et raus, daß sie bel uns in gebrochen hatten un immer aus fertig gepackte Klitten festohlen. Is bei eich ooch schon mal in gebrochen worden?"

„Ja, det is ene ganz eijne Jeschichte,“ erwiderte der Kollege. „Is sage, et is in gebrochen worden, awer der Chef hat et abgestritten.“

„So'n Unsinn,“ lachte Gretschel spöttisch, „dein Oller wird doch wissen, ob se ihm wat wechjenommt ham.“

„Na, laß det man jut sind, ich weech wat ich weech. Et is ooch damals — in Mai war et — en Entpetter beim Chef gewesen, un et soll ene Teppich jeseht ham, awer der Ollie hat et nich Wort ham woll'n, det Diebe in't Total war'n. Den Teppich hätt' er selber mit zehause jenommt. Det mach ja sind, aber bei mir hat ooch wat jeseht, un wie ich ihm jemeldet hab', da hat er mir anjehaucht!“

„Na, det is ja ene komische Jeschichte, die mußte erzählen, aber erst woll'n mer noch en' schmettern.“

Und Gretschel ließ die Gläser frisch füllen und tat dem Freund Bescheid. Und Lehmann fuhr dann fort: „Also so is det gewesen. Den Dach, wo der Entpetter da war, hatt' ich Waren für eene leberjesche Firma zusammengestellt, un es war ene Kiste mit Blech ausgefacht bestellt worden, du weecht ja ooch, wie se for den leberjeschen Transport immer jebraucht wern. Die Kiste kam denn ooch, aber man jrade noch vor Feterawend, un so hatt' ich keene Zeit mehr, de Waren in zupacken un wollte det am nächsten Morjen duhn.“

„Da bist de woll ärgerlich gewesen, det is detne

Deutsches Reich.

|| **Sigmaringen**, 28. April. Freifrau Raub von Wangenheim, die Gemahlin des Hofmarschalls des Fürsten von Hohenzollern ist nach der Geburt eines Sohnes infolge von Herzblähung plötzlich verschieden.

|| **Gurhaven**, 28. April. Der Kaiser hat in einem Telegramm an den Generaldirektor Ballin seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß seine Zeiteinteilung ihm leider für die nächsten Monate nicht gestatte, an einer Einweihungsfahrt des „Imperator“ teilzunehmen. Der Kaiser hofft aber später eine Fahrt auf dem folgenden Schiffe mitmachen zu können.

Ausland.

China und die Anleihe.

* **London**, 28. April. Nach einem weiteren Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Peking wurde die Fünfmächte-Anleihe unterzeichnet. Der Finanzminister wurde durch besondere Abgesandte, die mit Extrazug zu ihm nach Peking geschickt wurden, zur Rückkehr bewegen, worauf am Samstag früh eine mündliche Konferenz der Bankiers der fünf Mächte mit ihm begann. Dabei wurde eine Einigung erzielt.

Der Balkankrieg.

Oesterreichs Vorgehen gegen Montenegro.

Oesterreich-Ungarn ist diesmal fest entschlossen, zu handeln. Sollte innerhalb aller kürzester Frist eine Entscheidung der Londoner Botschafterkonferenz, die für ein energisches sofortiges Vorgehen ausspricht, nicht zu erzielen sein, so wird Oesterreich-Ungarn seinen Austritt aus der Konferenz erklären oder mitteilen, daß es sich an deren Beschlüsse nicht mehr gebunden erachtet, da seine vitalsten Interessen eine baldigste Ordnung der Verhältnisse unbedingt erfordern.

|| **Wien**, 27. April. Anlässlich der gestrigen Audienz des Thronfolgers beim Kaiser Franz Josef schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Aus der Umgebung des Kaisers wird berichtet, daß der Monarch sich nicht nur des vollsten Wohlbefindens erfreut, sondern auch, wie immer bei Anlässen, die besonderer Beschlüsse und Entscheidungen bedürfen, eine bewundernswürdige Frische zeigt. Des Kaisers Leitstern ist nach wie vor die Erhaltung des Friedens und die Lösung der Schwierigkeiten auf glattem diplomatischem Wege. Man kann aber betonen, daß der Kaiser, wenn der Zwang der Verhältnisse es erfordert, sich bei aller Entschiedenheit für den Frieden für die Anwendung der notwendigen Maßnahmen zur Wahrung des Prestiges des Staates erklärt.

Das Skutari-Geschäft.

* **Paris**, 28. April. Nach dem Matin sind alle aus Cetinje stammenden Meldungen über die kolossalen Opfer, die Montenegro beim letzten Sturm auf Skutari gebracht haben soll, als erfunden zu betrachten. Nicht ein Blutstropfen sei bei der Einnahme der Stadt von montenegrinischer Seite vergossen worden. Es war ein einfaches Geschäft. Esad Pascha, Albanier von Geburt, halb Brigant, halb Raubritter, schlug sich beim Beginn

Arweel nicht fertig machen konnt. Mir seht et wenigsten immer so.“

„Naderlich ärjerte mir det, un ich bin den Boten von'n Klittenmacher mächtig jrob geworden. Und jerade deshalb kann ich mir ooch janck seiert ham.“

„Wieso 'n jeiert?"

„Ja, det war so. Is ließ also de Kiste neben de Waren stehn, so det ich se am nächsten Morjen nur zu packen draucht, un wat denkste, wie ich mir an nächsten Morjen den Schaden bei Nacht bejeh, ist de Kiste wech.“

„De Kiste? Un de Ware?"

„Alles da, nicht davon jenommt!“

„Na, heer mal, det müssen awer sonderbare Inbrecher jewesen sind, die nicht weiter mitgenommen ham als wie ne leere Kiste!“ sagte Gretschel in spöttischem Ton, un den andern zu weiteren Auslassungen zu bringen.

„Ja, siehste,“ sagte der, „jenau detjelbe hat der Ollie ooch jesagt. Un wie ich bei meine Behauptung blieb, da hat er mir mächtig anjehaucht un hat jesagt, ich wär' en alter Narr, un ich müßt' jeträumt ham, un so ähnliche Dinge; un denn hat er jemeent, ich soll mer beruhigen un ene neie Kiste bestellen. Det ha' ich denn ooch jedahn, un der Klittenmacher hat bestätigt, daß de Kiste an Abend vorher abjefert worden war. Det war doch man sehr sonderbar, nich?"

„Alladings“, gab Gretschel zu, „adert alleleicht hatte der Ollie se selber jenommen, un den Teppich rin zupacken!“

„Da mißt er ja varrikt jewesen sind! Et wah ene mächtig jroße Kiste, jrob jenuch, un en Duzend sonne Teppiche rin zupacken! Un se wär ja nich uff ne Drochke jefangen, un denn in de Bahn, un hernachend noch mal in ne Drochke! Ree, nee, det sin Inbrecher jewesen, die det Ding jestohlen ham.“

„Ja, haste denn nich en Portier jefragt, ob der wat jesehn hat?"

„Det is et ja eben, der hat nicht jemerkt, denn den ja' ich jefragt. Un wenn der Ollie de Kiste weggenommen hätte, denn hätte er't ooch merken müssen. Also Diebe sind

Seferucht.

Im Glauben klar,
In Liebe wahr,
In Hoffnung frohlich immerdar.

J. Sturm.

Der tote Vampyr.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

24. Kapitel.

Gretschel erscheint wieder auf der Bildfläche.

Inspektor Gretschel war heute nicht in seinem gewohnten adretten Anzug aus farlictem englischen Stoff, sondern er trug eine ausgefranste, sehr mitgenommene gestreifte Hose, eine ähnliche Weste, ein schmutziges Baumwollhemd, dessen Kermel über den Ellenbogen herausgestrempelt waren, und eine grüne Lohschürze. Er sah aus wie ein Packer eines Warenhauses oder einer Exportfirma, der Mittagspause macht. Er lehnte am Büfett einer Desillation in der Nähe des Morjplatzes und unterhielt sich mit einer Persönlichkeit, die ungefähr ebenso aussah wie er. Man sagt, daß Leute vom selben Beruf gewöhnlich nicht gut miteinander auskommen, aber Inspektor Gretschel in der Rolle eines Packers bei Kupferstein u. Co. in der Bringenstraße schien mit dem Packer von Weined u. Co. in der Ritterstraße auf sehr gutem Fuß zu stehen. Das Gegenteil wäre auch verwunderlich gewesen, denn seit einer Woche ungefähr gab sich Gretschel die größte Mühe, die Freundschaft des Herrn Lehmann zu erringen.

„Unn ich sage immer wieder,“ sprach der Inspektor und blies den Schaum von seinem Becher Pakenhofer herunter, „ich sage, det lange nich jenug Gewicht uff die Verantwortung jgelegt wird, die unjereener zu tragen hat. Die

des Krieges mit einem Fährlein albanischer Freiwilliger nach Stutari durch und stellte sich dort zur Verfügung des Gouverneurs, General Hassan Riza Bei. Als ihm die Bestrebungen der europäischen Großmächte, aus Albanien einen unabhängigen Staat zu schaffen, bekannt wurden, erfaßte er die Situation. Er nahm seinen Soldaten die türkischen Fahnen weg und gab ihnen albanische Fahnen. Dadurch erregte er den Unwillen Hassan Rizas, eines ehrlichen türkischen Patrioten. Aber Essad Pascha wußte mit dem Gouverneur der Festung auf seine Weise fertig zu werden. Er lud ihn zum Gastmahl und ließ ihn dabei ermorden. Auf diese Weise wurde Essad absoluter Herr der Stadt und ist jetzt, nach seinem Handel mit Montenegro, gestützt auf ein Heer von 26 000 Kurmerproben Krieger, Herr eines großen Teils Albanien.

Der Verrat Essad Paschas.

* Wien, 28. April. Der Verrat Essad Paschas wird bestätigt. Stutari ist nicht erobert worden und war noch auf drei Monate mit Proviant versehen. Es ist von Essad übergeben worden gegen die Zusicherung, daß seine Erhebung auf den albanischen Thron von Montenegro und Serbien unterstützt würde, er hingegen die Abtretung von Stutari an Montenegro zugeben müsse.

* Wien, 28. April. Wie über Cattaro berichtet wird, soll Essad Pascha den Montenegrinern Albanien bis zum Drinfluß zugestanden haben.

Wien, 28. April. Ärzte des englischen Roten Kreuzes berichten, daß die Uebergabe Stutaris ohne vorherigen Kampf, der Sache nach anscheinend ganz unermordet, erfolgt ist. Als Essad Pascha die Uebergabe proklamierte, erhob sich unter den albanischen Soldaten eine Meuterei gegen ihn, die er blutig erstickte. Essad Pascha habe sich bereits in Stutari als Fürst von Albanien ausrufen lassen. Die Truppen hatten noch Proviant, aber die Not der Bevölkerung von Stutari war sehr groß. Täglich starben etwa 50 Personen den Hungertod.

Wien, 28. April. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Salona: Gegen einen eventuellen Vorstoß Djavid Paschas auf Salona sandte die provisorische Regierung von Albanien 2000 albanische Soldaten, die von der Kapitulation Janinas die Stadt verlassen hatten, in 2 Abteilungen an den Bojuyasfluß, um Djavids Truppen dort am Uebergang zu hindern.

Allerlei Tagesereignisse.

In Pforzheim fiel am Samstag das rostig gewordene eiserne Tor des Haupteingangs des Sträßchen Parls um und erschlug das neun Jahre alte Töchterchen des Schreiners Dongus. Das Kind starb auf dem Transport nach der elterlichen Wohnung.

Ein Hauseinsturz in Paris. Im Chysee-Viertel von Paris stürzte das Haus des bekanntesten Pariser Goldschmiedes Maurice plötzlich ein. Maurice, ein Greis von 76 Jahren, und seine Frau wurden erschlagen. Untergrundarbeiten, die von dem betreffenden Baumeister ohne die genügende Sorgfalt ausgeführt wurden, sind die Ursache.

Eine Liebestragödie. Ein junges Liebespaar in Antwerpen bestieg den Turm der dortigen Kathedrale und stürzte sich engumarmt aus einer

Höhe von 100 Metern hinab in die Tiefe. Als vollkommen zerschmetterten Fleischklumpen wurden die Körper der beiden Unglücklichen aufgefunden.

800 000 Mark für ein Pferd. In London wurden bei einem Pferdemarkt für einen Hengst 800 000 Mk. bezahlt. Das edle Tier ist weniger Rennpferd als Jugtier. Es ist eine Aktiengesellschaft, die den Hengst gekauft hat.

Vermischtes.

Ein Jagdschriftsteller über wilde Tiere. Man schreibt aus London: Als Mr. Ernest Thompson Seton, der bekannte Schriftsteller und Kenner des Tierlebens der großen Wilder des nordamerikanischen Kontinents, hier vor kurzem einen Vortrag über „Tierhelden“ hielt, begann er seine Mitteilungen mit dem hohlen Wolfsruf, der die Bande der Wölfe zusammenlockt. Das Unheimliche dieses Schreies ließ die Zuhörer erschauern wie ihre Urväter, die in noch weit höherem Maße erschauerten, wenn dieser Ruf vor Jahrhunderten in einsamen Winternächten an ihre Höfe drang. Dann berührte Mr. Seton die Geschichte des Wolfes von Gebaudan, aber nicht in Stevensons literarisch seiner Prosa, sondern mit den Worten des Jägers, der die Wolfstunde aus tausend selbsterlebten Erinnerungen lebendig zu gestalten vermag — die Geschichte eines Tieres, das, nachdem es hundert Kinder zerrissen, von 40 000 verzweifelt französischen Bauern aufgeföhrt und vernichtet wurde. Als „wolver“ wie der nordamerikanische Rancher den Wolfsjäger nennt, ging Mr. Seton zuerst hinaus, um den grauen, viehtötenden Wolf zu fangen, und dabei lernte er auch die Wolfsprache, den hohlen Sammelruf, die drei kurzen Laute des Wolfs auf der Fährte und das freudige Bellscheul beim Töten der Beute. Im Anfang vernichteten die „wolver“ Tausende von Wölfen, indem sie sie niederschossen, vergifteten und in Fallen fingen, aber in zwei Jahren hatten die Ueberlebenden Vorsicht gelernt, und heute kann der Mensch jahrelang in einem Wolfsdistrikt leben, ohne je einen dieser Räuber zu Gesicht zu bekommen. Natürlich sieht der Wolf ihn, und umgekehrt hört der Mensch den Wolf. Ein totes Tier kann die ganze Nacht draußen liegen, aber kein Wolf berührt es, wenn ein Sporn oder sonst ein von Menschen berührter Gegenstand darauf liegt. Höchstens wagt sich ein hungriges Tier heran, das Mägen zu sein glaubt als die Wolfsmutter. Von den Wölfen wandte sich Mr. Seton zu den Pferden, über die er viel Interessantes zu erzählen wußte. In der Klugheit aber stehen die Pferde in Mr. Setons Augen den Wölfen sehr nach, nur daß sie unbedingt stets den Weg nach Hause wissen. Dann sprach er von den Wapitis und kam darauf zu den Büren, von jedem Tiere wußte er die erstaunlichsten Abenteuer zu erzählen. Ueber den Grizzly-Bär gab er ein wunderbares „Latein“ zum Besten, nach welchem ein solcher alter Grizzly in den Rocky Mountains eine Schwefelquelle entdeckt hatte, die er gegen seinen Rheumatismus gebrauchte! Als Dokument zeigte Mr. Seton eine Photographie des Patienten! Bei dieser Gelegenheit warnte er auch die angehenden Sportsleute, auf der Jagd mit dem photographischen Apparat diesem nicht allein zu vertrauen. Er zeigte eine Platte, die in dem Apparat eines Photographen gefunden worden war,

der ohne Flinten oder Revolver Aufnahmen zu machen liebte. Es war das Bild eines grimmig und hungrig dreinschauenden Löwen. Die Platte wurde von seinen auf die Suche gegangenen Kameraden entwickelt — sonst war aber von ihrem Besitzer nichts mehr zu entdecken.

Litteratur.

„Bundeslänge“. „Christliches Melodienbuch für Jünglings- und Jungfrauenvereine, Sonntagsschulen, Posaunenchor und Familien“ herausgegeben vom Süddeutschen evang. Jünglingsbund.

Der Band bringt auf 404 Seiten nicht nur Choräle und geistliche Lieder, sondern, im Gegensatz zu „Döllner“, auch viele schöne Volkslieder und eignet sich daher für jedes christliche Haus.

Das Buch kostet in Weinwand gebunden Mk. 3.— und ist zu beziehen durch die W. Kieffer'sche Buchhandlung, Altensteig.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. April. (Landesproduktionsbörse.) Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkte hat in der abgelaufenen Woche weitere Fortschritte gemacht. Namentlich von Nordamerika und Argentinien wurden die Preise ganz wesentlich erhöht. In der Hauptsache herrschte wieder ein lebhaftes Geschäft in schwimmenden u. bald lieferbarem Weizen. Für spätere Lieferung verhalten sich die Käufer noch zurückhaltend. Da unsere Mühlen immer noch über schlechten Mehlabfall zu klagen haben, und die erhöhten Preise nicht anlegen können, waren die Umsätze an der heutigen Börse nicht von großer Bedeutung, und erstreckten sich auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs.

Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sack netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Dinkel	Markt
württ.	20.00—22.00	Dinkel	14.00—15.00
fränk.	20.50—22.00	Roggen	18.00—18.50
bayr.	21.00—23.00	Gerste württ.	16.50—19.00
Rumänier	25.00—25.50	„ bayr.	17.50—19.50
Ulla	24.75—25.25	„ Tauber	18.50—19.50
Saxonska	25.25—25.75	„ fränk.	18.50—19.50
Azima	24.50—25.00	Futtergerste	16.75—17.25
Laplata	24.25—25.00	Hafer württ.	15.00—18.00
Kansas II	25.00—25.50	„ Amerik.	19.75—20.00
Manitoba II	25.00—25.50	„ russ.	20.00—21.50
Kernen	20.00—22.00	Rais Laplata	16.75—17.00

Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Skonto (Württ. Marken).	Zafelgries	Mt.	34.50 bis 35.00
Mehl 0	„	34.50 bis 35.00	
„ 1	„	33.50 bis 34.00	
„ 2	„	32.50 bis 33.00	
„ 3	„	31.00 bis 31.50	
„ 4	„	28.00 bis 28.50	

Kleie Mt. 9.50 bis 10.— (ohne Sack netto Kassa.)

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 30. April: Zeitweise wolkig, einzelne Gewitter und Gewitterregen, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Kieffer'schen Buchdruckerei Altensteig.

et jenseits, um die ihm die Kiste durchs Fenster nach die stille Seitenstraße geschickt. Unter die Inbrecher mußte wohl auch Baricade leben, um da hatte sich eben einer gerade uf Sonne Kiste verbiebert.

„Ja, det muß woll so sind.“ stimmte Gretschel bei, aber jetzt muß ich mir uff de Strimpe machen, sonst muß ich Strafe zahlen wegen Zuspätkommen. Darin läßt der olle Kupferstein nich mit sich spahen.“

Der Inspektor war sehr zufrieden mit dem, was er während dieser Unterhaltung erfahren hatte, und begab sich sofort zu seiner vorgelegten Behörde, um dort Vortrag zu halten.

„Und was halten Sie von der Sache, Gretschel?“ fragte der Polizeirat, als er seinen Bericht beendet hatte. „Es ist doch unerhört, in Verbindung mit einem Manne wie Melmed an Bord zu denken! Und daß er auch noch die Leiche in einer seiner eigenen Packkisten zum Fenster hinausverfrachtet haben soll! ... Und doch, mon wird unwillkürlich darauf hingeführt!“

„Welner Ansicht nach, Herr Polizeirat,“ verjehte Gretschel, „ist die Geschichte kompilierter. Ich war ja von Anfang an überzeugt, daß die von Melmed gefundene Leiche in seinem Bureau. Aber berufsmäßige Einbrecher haben auch die Hand im Spiel gehabt. Die Leiche muß sich in der Kiste befunden haben, die in der Nacht durch die Jakobikirchstraße gefahren worden ist, und zwar von einem Mann, der der Beschreibung nach der „Märkische Schreden“ gewesen sein muß, und den der bishinnige Kerl von Schumann damals nicht angehalten hat. Und außerdem gibt es noch einen Mitwisser, den jungen Arzt in Westbucht. Ich glaube, das beste wird sein, ich fahre nach einmal auf ein paar Tage hin und sehe, ob ich nichts ausstragen kann.“

Die Erlaubnis zu dieser Reise wurde sofort erteilt, und Gretschel traf seine Vorbereitungen in aller Eile. Es fand sich, daß er gerade noch Zeit hatte, sich anständig anzuziehen, um den Zug fünf Uhr fünfundzwanzig Minuten

nach Hamburg zu erwischen, der ihn um acht Uhr zweiundfünfzig Minuten abends dorthin bringen würde. Das paßte ihm gerade, denn er wollte dort seine Reise unterbrechen, um mit dem Kriminalbeamten zu reden, den er fernerzelt beauftragt hatte, dem Herrn und der Dame zu folgen, die mit ihm im selben Zug gefahren waren. Er hatte heute früh einen Brief von dem jungen Geheimpolizisten erhalten, worin dieser ihm mitteilte, er glaube eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben.

Diesmal sah der Inspektor niemand am Bahnhof, der seine Aufmerksamkeit erregte, aber trotzdem hatte jemand, ohne daß er es bemerkt hatte, seine Abfahrt beobachtet, und dieser jemand begab sich sofort nach Abgang des Juges aufs Telegraphenbureau und gab eine Depesche auf, deren Inhalt Gretschel interessiert haben würde, wenn er zwischen den Zeilen hätte lesen können.

Und doch war der Wortlaut ein ganz unverfänglicher: „Neuer Kobad mit Zug fünf Uhr fünfundzwanzig Minuten über Hamburg abgeschickt.“ Und die Adresse lautete: „Keller, Blauer Hecht, Westbucht.“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Das abgesperrte Königreich. Der König von Montenegro hat, wie man weiß, unmittelbar vor dem Hauptsturm auf Stutari sein Land vollständig nach außen hin absperren lassen, um sozuzugun ungehindert zu sein. Bei keinem kleinen Vändchen wie Montenegro ist derlei möglich. In einem größeren Lande mit etwas entwickelterem Verkehrsleben wäre eine solche Maßnahme heutzutage undenkbar. Am Anfang des 18. Jahrhunderts allerdings war, woran der „Pester Lloyd“ erinnert, ein Königreich von erheblichen Dimensionen ebenfalls für ein paar Tage abgesperrt. Das war Großbritannien,

und es geschah mitten im Frieden. Veranlassung war die lebensgefährliche Erkrankung der Königin Anna, der letzten aus dem Hause Stuart, die über England regierte. Da ihre Kinder vor ihr gestorben waren und die männliche Linie der Stuarts als katholisch vom Throne ausgeschlossen war, so war Thronerbe Kurfürst Georg von Hannover. Hannover war damals, in der Zeit der Polkuischen und Segelschiffen, sehr weit von England. Der Stuart-Prätendent, der sich Jakob 3., nannte, residierte in Commercy im Herzogtum Lothringen, und man befürchtete, daß er nach Bekanntwerden des Todes der Königin einen Landungsversuch unternehmen werde. Freitag, 30. Juli 1714, erlitt die Königin einen Schlaganfall und die Ärzte erklärten sie sofort für hoffnungslos dem Tode verfallen. Am Nachmittag beschloß der Geheimrat, der tatsächlich die Souveränität ausübte, einen Expressboten an den Kurfürsten nach Hannover zu schicken mit der Bitte, sich zur Abreise vorzubereiten, und verfügte des weiteren, daß eine Kriegsflotte ihm an die holländische Küste entgegenesende werde. Damit der Prätendent nicht früher die Krankheit und den Tod der Königin erfahre, legte der Geheimrat auf alle englischen und schottischen Häfen ein Embargo, die Ausfahrt aller Schiffe, Kriegs- und Regierungsschiffe natürlich ausgenommen, wurde verboten. Am 1. August, um 7 Uhr früh, starb die Königin, worauf das Embargo tags darauf wieder aufgehoben wurde. Die Maßnahme hatte ihren Zweck erreicht. Tatsächlich erfuhr Kurfürst Georg Krankheit und Tod der Königin und die Tatsache, daß er nunmehr König sei, früher als der Prätendent und die französische Regierung.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Gutzal bringt auf dem Rathaus am kommenden
Freitag den 2. Mai, vorm. 11 Uhr
vom Gutzwald:



64 Km. buchene, 45 Km. forchene
Scheiter und Brügel

(Abfuhr günstig nach Altensteig), ferner
201 Km. forchene und 8 Km. birchene ebenfalls
Scheiter und Brügel

(Abfuhr nach Gutzal) an den Meistbietenden zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Gemeinderat.
Schultheiß Stieringer.

Durch Beschluß des Verwaltungsrates wurden die
Preise der Metalldrahtlampen
wie folgt festgelegt:

16 Normalkerzen-Lampen M. 1.85 inkl. Steuer
25—50 " " " 2.— " "

Die Preise treten mit dem Tage der Veröffentlichung
in Kraft.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Teinach-Station.

Altensteig.

Neue ägyptische Speisezwiebeln

sehr schöne Ware
sind frisch eingetroffen und stets
billigst zu haben bei

C. W. Luz Nachf. jr.
Freih. Bühler jr.

Wasser-Glas

zum Eiereinmachen
empfehlen Obiger.

Altensteig.

Ca. 20—30 Jir. unberegnetes

Alfer-Dehmd

hat zu verkaufen
Frau Güterbeförderer Henschler.

Um 4, 5, 6 Mk.

erhalten Sie bei mir einen
schön garnierten
Damenhut.
Einfach garnierte billiger.

Frau Chr. Schmidt
Putzgeschäft.

Rihsfelle, sowie

Bock- u. Gaisfelle
kauft zu den höchsten Preisen

Carl Wais,
Dut. u. Wäyengeschäft.

Altensteig.

Einige Wagen

Dung

sind zu haben bei
Glafer Riefch.

Altensteig.

Kinder- Garten-Geräte

Pflanzenkellen
Friedhof-Häckchen
Gartenhäule
Garten- und Feldhauen
Spaten
Reuthauen
Baumsägen
Baumscheeren
Gartenrechen
Setzhölzer
Schaufeln

Baumkratzer
Jaucheschöpfer
Jaucheverteiler
hält meistens empfohlen

Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

Calw.

Hausknecht- Gesuch.

Suche einen ordentlichen Bur-
schen von 18—20 Jahren, welcher
mit Pferden umzugehen versteht und
die Metzgerei nebenbei erlernen
kann.

Karl Waibelsch, z. Köchle.

Flechten

Blässende u. trock. Schuppenflechte
Barilsflechte, Aderbeißer, Beinschäden,
offene Füße

Neuentschickte, skroph. Ekzeme
über Finger, alte Wunden, sind es
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche doch die bewährte
und kräftig empfohlene

Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Ein Darlehen von

15000 M.

je nach dem auch in einzelnen Posten,
sucht in nächster Zeit aufzunehmen
die Ev. Kirchenpflege
Altensteig.

Altensteig.

Von

Massenfängen

morgen vormittag frisch
eintreffend:



Ta. grosse Schellfische

1 Pfund 25 Pfennig

Ta. Seelachs (kopflös)

1 Pfund 15 Pfennig

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

SCHRADER'S



Gesetzlich geschützte
MOST-
SUBSTANZEN

seit Jahrzehnten anerkannt
und allseitig begehrt zur denk-
bare einfachsten Herstellung
eines billigen, wohlbekom-
mlichen Familiengetränkes.

Das Liter kostet 6—7 Pfg.
Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader
Feuerbach-Struttgart.

Altensteig: Chr. Burghard jr., Ehenhausen: Aug. Kessler.
Zu haben in:

Wer liebt

ein zartes reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und blendend
schönen Teint, der gebraucht

Stechenpferd- Seife
(die beste Milchemilch- Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada- Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und
sammelmweich macht. Tube 50 Pf. bei
Joh. Kalltenbach.

Fruchtpreise.

Roggen, 24. April 1913.		
Dinkel	8.90	6.50 6.—
Weizen	11.—	10.80 9.50
Rernen	10.25	—
Roggen	9.50	—
Berke	9.—	8.50 8.20
Saber	8.—	7.60 7.—
Bohnen	7.80	7.70 7.50

Viktualienpreise.

Butter 1/2 Kilo 1.20 M.

2 Eier 13—14 Pfg.

Gestorbene.

Freudenstadt: Karl Kalmbach, Säger,
56 J.
Freudenstadt: Regine Moser, geb.
Finkbeiner, 58 J.
Erfingen: Philippine Adhan, geb.
Breitling, 59 J.
Dennach: Matthäus Kübler, früherer
Postbote, 63 J.
Calw: Johann Hoch, Schäfer, 74 J.
Bad Liebenzell: Emilie Paas, 20 J.

Altensteig.

Donnerstag, den 1. Mai
von nachmittags 3 1/2 Uhr ab sowie abends

Ungarisches Zigeuner-Konzert.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Bei ungünstiger Witterung im Lokal.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Bähler, z. Bahnhofrestauration.

Museum Altensteig

Am Simeleffahrtstest, den
1. Mai

Ausflug

nach Würnerberg (Anker).

Sammlung unter den Eichen.

Abgang 1 Uhr.

Für die Damen Fahrgelegenheit.

Gest. Anmeldungen beim Vorstand.

Zur Beteiligung ladet ein

Der Ausschuss.

Ev. Jünglingsverein

Altensteig.

Am Simeleffahrtstest

Maientour

über Javelstein nach Calw. Ab-

gang präzis 1/2 5 Uhr beim Lokal.

(Vesper mitnehmen). Bei ungünstiger

Witterung wird die Tour nächsten

Sonntag ausgeführt.

Lehrverträge

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
L. Lauk, Altensteig.

Biederkrantz

Altensteig.

Der Biederkrantz
veranstaltet am Simeleffahrtstest einen

Ausflug

nach Egenhausen, wozu die al-

tiven und passiven Mitglieder mit

Familien zu recht zahlreicher Betei-

ligung eingeladen werden.

Abgang punkt 1/2 2 Uhr vom

Anker. Sammlung in der

Krone in Egenhausen.

Der Ausschuss.

Zu der morgen abend
8 Uhr im Gasthaus „Zum
Stern“ stattfindenden
Abschiedsfeier
des Herrn Karl Frieß
werden dessen Freunde hie-
mit freundl. eingeladen.
Mehrere Kollegen.

Altensteig.

Meine Partie

hochprima schwere Steirer Eier

Marke „Hasenmarke“

ist heute eingetroffen und offeriere:

bei 1/2 Riste à 720 Stück à M. 6.10
100 Stück à . 6.30

Chr. Burghard jr.

Neue Gesangbücher

in grosser Auswahl in der

W. Rieker'schen Buchhandlg.

L. Lauk, Altensteig.